

Hinweise auf Bücher : Rationierte Menschlichkeit : schweizerischer Protestantismus im Spannungsfeld von Flüchtlingsnot und öffentlicher Flüchtlingspolitik der Schweiz 1933-1948 [Hermann Kocher]

Autor(en): **Spieler, W.**

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **91 (1997)**

Heft 4

PDF erstellt am: **11.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Hinweise auf Bücher

Hermann Kocher: *Rationierte Menschlichkeit*. Schweizerischer Protestantismus im Spannungsfeld von Flüchtlingsnot und öffentlicher Flüchtlingspolitik der Schweiz 1933–1948. Chronos Verlag, Zürich 1996. 687 Seiten, Fr. 68.–.

Es ist ein differenziertes Geschichtswerk, mit dem Hermann Kocher Licht und Schatten in der Flüchtlingsarbeit des schweizerischen Protestantismus zur Zeit des Nationalsozialismus analysiert. Gegliedert wird das Buch in eine *chronologische Präsentation* der Thematik und in eine Darstellung der damals massgebenden *theologischen Richtungen*. Es gibt beschämende Episoden und Stellungnahmen, aber auch Persönlichkeiten, an die sich die protestantische Geschichtsschreibung gerne erinnert: Gertrud Kurz, Paul Vogt und Leonhard Ragaz. Der *Titel* kennzeichnet die offizielle schweizerische Flüchtlingspolitik, mit der sich Christenmenschen und ihre Kirchen auseinandersetzen mussten. «Rationierte Menschlichkeit ist keine Menschlichkeit mehr», wurde Bundesrat Eduard von Steiger nach einem Referat entgegengehalten. Das Wort stammt vom damaligen Theologie-Studenten Andreas Lindt, dem späteren Kirchenhistoriker, der die vorliegende Arbeit angeregt hat.

Gebeten um ein Wort gegen den Antisemitismus, antwortete der *Zürcher Kirchenrat* noch Ende 1933, es sei nicht seine Absicht, sich «in die inneren Verhältnisse eines uns befreundeten Nachbarn» einzumischen oder «pharisäerhafte Selbstgerechtigkeit» an den Tag zu legen. Entsprechend lau fiel seine Zurückweisung des Antisemitismus aus. Die vorrangige Sorge der Kirche um ihren eigenen «Bestand» unter dem NS-Regime rief *Leonhard Ragaz* auf den Plan, der an «die noch ganz anders verfolgte und gequälte Juden, Kommunisten, Sozialdemokraten, Pazifisten...» erinnerte. Es ging ihm nicht um «die Sache der Kirche und der Pfarrer», sondern um «die Sache Christi unter den Menschen». Als die Schweiz 1938 dazu überging, Flüchtlinge ohne Visum an der Grenze abzuweisen, wollten die *Kirchenräte von Zürich und Basel* «nichts unternehmen, was nach einer Desavouierung der Bundesbehörden aussehen könnte». *Ragaz* dagegen prophezeite das Gericht Gottes über ein Volk, das auf diese Weise mit den «Fremdlingen» umgehe, und bezichtigte eine Kirche, die jetzt nicht ihre Stimme für die Verfolgten erhebe, der «eitlen gottlosen Geschwätzigkeit».

Die *kirchliche Flüchtlingsarbeit* beschränkte sich zunächst auf evangelische Christinnen und Christen. Für die Betreuung jüdischer Flüchtlinge sollte «die spezifisch jüdische Grossfinanz»

aufkommen, um so die Kosten ihrer gescheiterten Weltbeherrschungsspekulation zu tragen, meinte der Sekretär der landeskirchlichen Flüchtlingsarbeit in Zürich. Licht ins Dunkel des kirchlichen Antijudaismus brachte dagegen *Paul Vogt* mit dem von ihm geleiteten Flüchtlingspfarramt. Pfarrer Vogt hat seine Informationen über die systematische Vernichtung der Jüdinnen und Juden mit Predigten und Flugblättern in die Öffentlichkeit förmlich «hinausgeschrien».

Es ist sind vor allem die nicht-kirchlichen oder «neutralen» Werke der *Kreuzritter*–*Flüchtlingshilfe* um *Gertrud Kurz* und die «*Auskunftsstelle für Flüchtlinge*» der Religiös-Sozialen um *Clara Ragaz*, *Leonhard Ragaz*, *Christine Ragaz* und *Willi Kobe*, die unser besonderes Interesse verdienen. Die Flüchtlingsarbeit von Gertrud Kurz galt seit der «Kristallnacht» 1938 den Asylsuchenden, die von keinem der konfessionell oder politisch fixierten Werke betreut wurden, also auch Konfessionslosen und Kommunisten. Die Spiritualität dieser Frau, die mit ihrer Gottescourage den Verantwortlichen der eidgenössischen Flüchtlingspolitik ins Gewissen redete, wird in diesem Buch einfühlsam nachgezeichnet. Auch die religiös-soziale «Auskunftsstelle» wollte Lücken unter den konfessionell und politisch orientierten Werken füllen, also für «die romfreien Katholiken, die Pazifisten, die Religiös-Sozialen, die Demokraten und Liberalen» oder für «partei- und konfessionslose «Nichtarier»» tätig sein.

Viele Seiten dieses Werks befassen sich mit dem *Religiösen Sozialismus*. Seine Reichgottes-Theologie ermöglichte einen unverstellten Zugang zum Judentum und machte aus *Ragaz* den «Pionier eines christlich-jüdischen Dialogs». Gerade im Blick auf das Erste Testament ist jeder «Fremdling heilig», ein Grundsatz, der wiederum die religiös-soziale «Flüchtlingstheologie» begründete. Bei allem Respekt, den Kocher *Leonhard Ragaz* entgegenbringt, fällt auch die kritische Bemerkung, der «Prophet» habe sich «durch seine Polarisierungen alle Möglichkeiten» verbaut, «als Gesprächspartner ernst genommen und in den politischen Entscheidungsprozess einbezogen zu werden». Aber dies war wohl nicht sein Auftrag. Nach Kocher «brauchte es sowohl das Bemühen eines Kirchenbundspräsidenten *Alphons Koechlin*, im Gespräch mit den Bundesbehörden für alle Seiten akzeptable Regelungen zu erwirken, als auch das prophetische Auftreten von *Leonhard Ragaz*, der keine Kompromisse, sondern hinsichtlich des schweizerischen Protestantismus wie der Bundesbehörden nur die Alternative Bewährung oder Versagen zulies».

W. Spieler